



Ev.-Luth. Kirchengemeinde Niendorf

Andacht zum 4. Sonntag der Passionszeit, 19. März 2023

von Pastorin Maren Trautmann

Der Friede Gottes sei mit dir. Amen.

In der Andacht der vergangenen Woche ging es um Jesu Verhaftung im Garten Gethsemane. Es ging um seine übereifrigen Freunde, die zwar einem Soldaten das Ohr abschlugen, die aber nicht in der Lage gewesen waren, ihrem Freund nachts in der Einsamkeit beizustehen.

Heute nehmen wir die unmittelbare Fortsetzung dieser Szene in den Blick. Jesus wird abgeführt und zum Haus des Hohenpriesters zum Verhör gebracht. In der Beschreibung der Ereignisse, steht nun Petrus im Vordergrund.

Bei Lukas im 22. Kapitel lesen wir: Die Verleugnung des Petrus

54 Sie ergriffen ihn aber und führten ihn ab und brachten ihn in das Haus des Hohenpriesters. Petrus aber folgte von ferne. 55 Da zündeten sie ein Feuer an mitten im Hof und setzten sich zusammen; und Petrus setzte sich mitten unter sie. 56 Da sah ihn eine Magd im Licht sitzen und sah ihn genau an und sprach: Dieser war auch mit ihm. 57 Er aber leugnete und sprach: Frau, ich kenne ihn nicht. 58 Und nach einer kleinen Weile sah ihn ein anderer und sprach: Du bist auch einer von denen. Petrus aber sprach: Mensch, ich bin's nicht. 59 Und nach einer Weile, etwa nach einer Stunde, bekräftigte es ein anderer und sprach: Wahrhaftig, dieser war auch mit ihm; denn er ist auch ein Galiläer. 60 Petrus aber sprach: Mensch, ich weiß nicht, was du sagst. Und alsbald, während er noch redete, krächte der Hahn. 61 Und der Herr wandte sich und sah Petrus an. Und Petrus gedachte an des Herrn Wort, wie er zu ihm gesagt hatte: Ehe heute der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. 62 Und Petrus ging hinaus und weinte bitterlich. (Lukas 22,54-62)

Predigtimpuls

Auf dem Kirchturm meiner Heimatgemeinde St. Nikolai in Flensburg, zierte die Spitze ein Hahn. Ich habe mich als Kind nie darüber gewundert, er gehörte einfach dorthin. Irgendwann erfuhr ich dann die Verbindung zu Petrus und seine Geschichte mit dem Hahn. Erst viel später wurde mir bewusst, dass der Hahn nicht in erster Linie an Petrus, den Fels erinnert, auf den Jesus viel Hoffnung setzt, auf den er sogar seine Kirche bauen will. Nein, dieser Hahn auf dem Kirchturm erinnert an ein ganz unangenehme Begebenheit, die Petrus erleben musste, für die sich Petrus unheimlich schämt. So zumindest interpretiere ich sein Weinen als er merkt, was er gerade getan hat.

Es gibt wohl kaum einen so selbstsicheren Jünger als Petrus es war. Immer in der ersten Reihe dabei. Simon Petrus, später nur noch Petrus. Der Stein, der Fels eben. Petrus zeigt sich als engagierter Begleiter, er ist ehrgeizig und Jesus belohnt ihn mit Wohlwollen. Er fördert ihn. Allerdings macht Petrus auch früh mit dem Scheitern Bekanntschaft. Als Jesus übers Wasser geht, will Petrus es ihm gleichtun und scheitert kläglich. Und auch Jesus kennt seine Grenzen. Am Abend vor der Verhaftung sagt er ihm auf den Kopf zu: Du wirst mich verleugnen. Und zwar nicht nur einmal, nicht zwei Mal, sondern drei Mal wirst du mich verleugnet haben ehe der Hahn kräht. Und Jesus behält recht. Petrus – eine schillernde Figur. Ich frage mich, was will Jesus eigentlich von diesem Typen? Sollte er ihn nicht besser aussortieren aus seiner Bestenliste? Was man Petrus allerdings zu gute halten muss: Er läuft nicht weg. Er will in Jesu Nähe bleiben. Er ist der einzige, von dem das berichtet wird. Er zeigt sich noch öffentlich. Als es dann allerdings ernst wird, scheitert er und leugnet seine Freundschaft, seine innige Beziehung zu Jesus.

Ich denke an den Hahn auf dem Turm der Flensburger Nikolaikirche denken. Es ist doch eigentlich merkwürdig, dass an so prominenter Stelle an eine so unschöne Geschichte erinnert wird (an vielen anderen Kirchen übrigens ja auch). Aber das ist natürlich viel zu kurz gedacht. Der Hahn mahnt mich, er mahnt uns: Was hättest du damals gemacht nach der Verhaftung Jesu? Wo wäre dein Platz gewesen? Und vor allem: Was hättest du gesagt? Was wärest du beriet gewesen zu riskieren?

Der Hahn mahnt uns, standfest zu sein und nicht zu leugnen. Er mahnt uns zu unserer Meinung, zu unserem Glauben zu stehen – gerade auch dann, wenn wir ganz alleine damit sind vor anderen. Es muss ja nicht immer gleich die Bedrängnis sein. Aber wie spreche ich dann über meinen Glauben, wenn dieses Thema den anderen fremd ist. Traue ich mich, mich zu bekennen? Oder habe ich Sorge als Exotin, Spinner oder Bedürftiger dazustehen? Der Hahn erinnert uns daran, unsere innere Haltung auch das Außen zu tragen.

Aber an etwas Schönes erinnert er uns auch: Der Hahn kündigt mit seinem Krähen den Morgen an. Das Licht, den Tag, die Osterhoffnung: Es wird nicht dunkel bleiben. Und so ruft er uns am Sonntag *Lätare* zu: *Freue dich!* Das Dunkel wird nicht geleugnet, aber das Licht wird siegen und schon bald werden wir uns wieder zurufen: *Jesus ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden.*

Irischer Segenswunsch

Gott gebe dir
für jeden Sturm einen Regenbogen,
für jede Träne ein Lachen,
für jede Sorge eine Aussicht
und eine Hilfe in jeder Schwierigkeit.
Für jedes Problem, das das Leben schickt,
einen Freund es zu teilen,
für jeden Seufzer ein schönes Lied
und eine Antwort auf jedes Gebet.